Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 123. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 18. Februar 1891.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 17. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute, dem Antrage seiner Commission entsprechend, den Beschluß gefaßt, die Einkommensteuer für große Vermögen bis auf 4 pCt. steigen zu lassen, während die Regierung mit 3 pCt. zufrieden sein wollte. Es ist damit dem Grundsatz der progressiven Einkommensteuer ein bedeutendes Zugeständniß gemacht worden, und wenn die Communaleinkommensteuer in demselben Maße steigt, so ist der Eingriff in das Vermögen, gegen welchen sich übrigens Gneist erklärte, ein nicht unbeträchtlicher.

Der Regierung wird Geld, welches sie nicht gefordert hat, bewilligt, und zu welchem Zweck? Herr Miquel hat einen Finanzplan, von welchem Herr v. Caprivi versichert hat, daß er ein „großartiger" sei, den aber noch Niemand kennt. Die Mehrerträge, welche die Einkommensteuer nach den jetzt zu schaffenden Bestimmungen gegenüber den bisher geltenden abwerfen wird, sollen auf die hohe Kante gelegt werden, um dann für diesen großartigen Finanzplan dienstbar gemacht zu werden. Die Aussicht, denselben kennen zu lernen, müssen wir freilich auf einige Jahre verschieben.

Wenn nun Herr Miquel mit diesem seinem Finanzplan scheitert? Wenn er früher aufhört, Minister zu sein, oder auf den Widerspruch des Landtags stößt? Dann sind diese großen Geldsummen ohne Grund dem Verkehr entzogen gewesen und es müssen Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie in die Taschen der Steuerzahler zurückzuleiten. Ich halte diese Methode, Geld aufzubringen, über deren Verwendung man noch nicht im Klaren ist, für eine völlig verkehrte.

Ich gebe zu, daß die Nothwendigkeit eintreten kann, eine große Reform in einzelnen Staffeln durchzuführen. Ein großes, weitumspannendes Gesetz in einem Jahre zum Abschluß zu bringen, ist schwierig. Aber dann muß doch die Reform so geleitet werden, daß jede einzelne Staffel ein für sich bestehendes Ganzes bildet und bestehen kann, wenn auch die erwartete Fortsetzung der Reform sich verzögert. Das jetzige Gesetz schafft ein Provisorium, von welchem man nicht sicher ist, ob es sich nicht sehr lange hinzieht.

Man kann der freisinnigen Partei unmöglich zumuthen, das Zutrauen zu haben, daß der Finanzplan, den Herr Miquel in petto hat, ihren Anschauungen und Wünschen entspricht. Herr Miquel hat von jeher eine starke Hinneigung zu der agrarischen Partei gezeigt; ihn vor Allen trifft die Verantwortlichkeit, das Branntweinsteuergesetz mit seinen Liebesgaben für die Brenner in dem Cartellreichstage traurigen Andenkens durchgesetzt zu haben; ihm ist zuzutrauen, daß er die Erleichterung des Grundbesitzes bis zu einem Grade durchführt, wo sie anfängt, ungerecht zu werden. In seinen jetzt vorliegenden Entwürfen ist Beifallswürdiges und Tadelnswerthes so eng mit einander verbunden, daß es nicht wahrscheinlich ist, wir würden späteren Vorlagen von ihm unbedingt zustimmen können. „Echte Prinzen aus Genieland zahlen baar, was sie verzehren." Sie legen Gesetzentwürfe vor, die ihre Rechtfertigung in sich selbst tragen und nicht künftiger großartiger Pläne zur Rückentdeckung bedürfen. Die wahre Finanzkunst besteht darin, für jedes einzelne Jahr die Bilanz zu finden, nicht mit Deficits, aber auch nicht mit Ueberschüssen zu arbeiten, die späterer Verwendung harren. Die echte Finanzkunst führt zur Quotisirung.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Schneidermeister und Militär-Effecten-Händler **Wilhelm Lucas** zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen.

Bei dem Gymnasium zu Saarbrücken ist der ordentliche Lehrer **Albert Ruppersberg** zum Oberlehrer befördert worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 17. Februar. [Tages-Chronik.] Wir haben den wesentlichen Inhalt des **Rundschreibens des Handelsministers** mitgetheilt, in welchem die Handelskammern aufgefordert werden, durch Umfrage festzustellen, ob und in welchem Umfange gegen die rheinisch-westfälischen Kohlengruben erhobenen Beschwerden begründet sind. Die „Nat.-Ztg." knüpft an dieses Rundschreiben folgende Bemerkung:

Die berufenen Vertreter des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus werden sich hoffentlich baldigst über die gegen denselben erhobene Beschuldigungen äußern. Der Herr Handelsminister sagt in seinem Schreiben, daß bisher „wenig beweiskräftiges Material" dafür vorliege; unter solchen Umständen scheint uns eine Maßnahme, wie die berichtete, welche trotz des Vermerks „vertraulich" nicht geheim bleiben konnte, unter den heutigen social-politischen Verhältnissen keineswegs unbedenklich. In den nächsten Bergarbeiter-Versammlungen wird das ministerielle Schreiben vermuthlich ausgenutzt werden.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Budgetcommission über die Ergebnisse ihrer Berathung des **Militäretats** für 1891/92 sind an dem letzteren, soweit das Ordinarium in Betracht kommt, 7 931 703 M. gestrichen worden. Die Hauptposten mit 3 879 500 M. und 1 305 887 M. entfallen auf die Unteroffizierprämien bezw. die Geldvergütung zur Beschaffung von Dienstpferden. Es sind jedoch in Folge des die letztere Streichung herbeiführenden Beschlusses 292 809 M. bei der Naturalverpflegung und dem Garnisonverwaltungs- und Serviswesen zugesetzt worden, so daß sich die effective Streichung im Ordinarium auf 7 638 894 M. beläuft. Im Extraordinarium sind 1 419 000 M. gestrichen worden.

Der altkatholische Bischof Dr. **Reinkens** feiert am 1. März seinen 70. Geburtstag.

Seit einer Reihe von Jahren ist der Reichstag ohne Weiteres über die **Massenpetitionen gegen den Impfzwang** zur Tagesordnung übergegangen. Um so größeres Aufsehen wird es hervorrufen, daß die Petitionscommission am Dinstag beschlossen hat, die Petitionen gegen den Impfzwang dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen. Indessen handelt es sich hierbei, wie die „Lib. Corr." bemerkt, nicht um eine veränderte Stellungnahme zum Impfgesetz. Der mit 10 gegen 9 Stimmen gefaßte Beschluß ist nur zufällig dadurch zu Stande gekommen, daß zwei Mitglieder der Commission, welche an der Verhandlung im Plenum in hervorragender Weise betheiligt sind, die über den Beginn der Plenarsitzung hinaus dauernde Sitzung der Commission vor der Abstimmung hatten verlassen müssen. Das Plenum wird den Beschluß ohne Zweifel corrigiren.

[**Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses**] erledigte am Montag Abend den Rest des Eisenbahnetats und genehmigte durchweg die Ansätze der Regierung. Anläßlich vorliegender Petitionen wurde darauf hingewiesen, daß die Bewohner der über den Schlesischen Bahnhof hinaus gelegenen **Vororte Berlins**, besonders Friedrichshagen und Erkner, sich in ihren Interessen dadurch geschädigt finden, daß seit Jahren alle Verkehrserleichterungen nur den nach Potsdam zu gelegenen Vororten zugute gekommen wären. Seitens des Regierungsvertreters wurde erwidert, daß bereits Erwägungen stattfinden, um auch den östlichen Vororten die Vortheile des dritten und vierten Geleises zuzuwenden, daß aber gerade bei dem Schlesischen Bahnhof sich bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen, welche die Regierung indeß jetzt zu überwinden hoffe. — Des Weiteren entwickelte sich eine längere Debatte über den Werth der jetzt auf den preußischen Bahnen hauptsächlich in Anwendung befindlichen Carpenter-Bremse. Von Seiten des Regierungscommissars wurde bemerkt, daß diese Bremse den Zug allerdings etwas später zum Stehen bringe, als andere Systeme, daß aber bis jetzt in allen schwierigen Situationen sich die Carpenter-Bremse bewährt habe, wie auch die einfache Construction und die Sicherheit der Wirkung beim täglichen Gebrauch gerade diese Bremse vor anderen empfehle. Es fänden übrigens fortdauernd Versuche mit anderen Bremsen statt, die Staatsregierung würde nur nach sorgsamster Prüfung, sobald sie sich von der größeren und zuverlässigeren Leistung eines anderen Systems überzeugt, einen Wechsel eintreten lassen.

[**Die Volksschulgesetzcommission**] des Abgeordnetenhauses trat am Montag Abend in die Berathung desjenigen Abschnitts der Vorlage ein, welcher von dem **Diensteinkommen der Lehrer** handelt. § 129 (Grundgehalt der Lehrer) erhielt nach dem Antrage einer Gruppe von Commissionsmitgliedern folgende Fassung: „Das Grundgehalt der Lehrer und Lehrerinnen ist durch die Bezirksregierung im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß, und falls ein Einverständniß beider Behörden nicht erreicht wird, nach Anhörung des Oberpräsidenten durch den Unterrichtsminister für jeden Schulort mit Rücksicht auf die örtlichen Preis- und sonstigen Verhältnisse, sowie für Amtsstellungen mit besonderem Wirkungskreise nach der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Geschäfte festzusetzen. Vor der Festsetzung ist der Gemeindevorstand (Gutsvorsteher, Schulvorstand im Gutsbezirk, Schulausschuß) und, sofern die Festsetzung abweichend von dem Beschlusse derselben erfolgen soll, bezüglich der Lehrer an Landschulen der Kreisausschuß zu hören. Das Einkommen der einstweilig angestellten Lehrer kann auf einen Theil des Grundgehalts beschränkt werden." Bezüglich der von der Gruppe zu den folgenden Paragraphen, welche Zeitpunkt, Berechnung, Beginn und Höhe der Alterszulagen behandeln, gestellten Anträge, empfahl der **Commissar des Finanzministers**, es bei der Regierungsvorlage zu belassen. Nach der Auffassung der Staatsregierung liege ein dringendes Bedürfniß für den früheren Beginn der Alterszulagen nicht vor. Kein Beamter gelange so früh in den Genuß solcher Zulagen wie der Lehrer. Er müsse darauf hinweisen, daß die Alterszulagen, welche noch vor wenigen Jahren 90, bezw. 100 M. betragen haben, jetzt bis zu 600 M. erhöht worden und auch den Lehrern in Städten von über 10 000 Einwohnern, welche bisher davon ausgeschlossen waren, zugute kommen sollen. Er müsse erklären, daß dieselbe nicht geneigt sei, weiter als im Entwurf vorgesehen, zu geben. Trotzdem erhielten die Anträge der Gruppe die Majorität. Dieselben gehen dahin, in § 131 zu sagen: „Die Alterszulagen sind nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in der Weise zu gewähren, daß der Bezug für Lehrer fünf Jahre nach definitiver Anstellung, spätestens aber zehn Jahre nach Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt", während nach der Vorlage der Bezug der Alterszulagen „spätestens mit vollendetem zehnten Dienstjahre beginnen sollte". In § 134, welcher die Alterszulagen in Höhe von 100 M. festsetzt, welche von fünf zu fünf Jahren um je 100 M. steigen bis auf jährlich 600 M., wurde der Beginn der gewährten Zulage wieder statt nach 10, schon nach 5jähriger Dienstzeit angesetzt. In § 135 wurde die Bestimmung, wonach, wenn die Alterszulage versagt wird, dem Lehrer über die Gründe ein schriftlicher Bescheid zu ertheilen ist, gestrichen.

[**Zu den Anhängern des Fürsten Bismarck**] gehören neben den „Hamb. Nachr." und der Münchener „A. Z." die „Dresdener Nachrichten". Dieses Blatt stößt folgenden Schmerzensschrei aus:

„In trunkenem Siegestaumel berichten freisinnige Blätter von scharfen Aeußerungen, die der Kaiser vertraulich zu einem clericalen und einem deutsch-freisinnigen Abgeordneten gethan haben soll. Noch kann man nicht glauben, daß es gelang, des Kaisers Majestät zu einem so schneidenden Urtheil zu bewegen, wie es die alten Gegner der Politik Kaiser Wilhelms des Ersten darstellen; wäre es aber der Fall, so könnte man nur appelliren von dem falsch berichteten an den besser zu berichtenden Monarchen. Wer dieses Amt auf sich nehmen soll? Wer den Mißverständnissen zu steuern berufen ist, die den geliebten Herrscher und den eisernen Kanzler für immer zu entzweien drohen? Vielleicht giebt es einen Bundesfürsten, dessen weiser Rath die peinlich-schmerzlichen Empfindungen, die jetzt das Herz des Volkes erregen, zum Schweigen zu bringen vermöchte. Sicherlich würde ihm der Dank des Volkes werden!"

[**Die Berliner Baugenossenschaft**,] an deren Spitze Abg. **Schrader** steht, verwahrt sich in einer Zuschrift gegen eine Polemik des Dr. Bensch gegen die Behauptung, daß unter den Hauseinwohnern der Baugenossenschaft Lohnarbeiter und kleine Leute nicht anzutreffen seien, durch statistische Angaben über die Zahl solcher Bewohner der Häuser der Baugenossenschaft. Es liege aber auch durchaus in der Absicht der Baugenossenschaft, für günstiger und wenig günstig situirte Genossen neben einander Häuser zu bauen. Die Erfahrung in anderen Städten hat nämlich gelehrt, daß die **Errichtung von Arbeiterquartieren**, d. h. von Quartieren, die ausschließlich von einer socialen Schicht bewohnt werden, **keineswegs von günstiger Wirkung** ist. Es kann nur zweckmäßig sein, wenn die verschiedenen Bevölkerungsklassen in möglichst nahe persönliche Berührung mit einander kommen; diese Annäherung wird dem socialen Frieden zum Vortheil gereichen und ist auch den Bewohnern aus dem Arbeiterstande nur erwünscht. Sie wollen selbst nicht in ausschließlichen Arbeiterquartieren wohnen.

[**Ueber die Versammlung der Bergleute in Bochum**] berichtet die „Westf. Volksztg." noch Folgendes:

Nachdruck verboten.

Meine erste und letzte Brautwerbung.

[5] Von **P. Steinitz**.

„Ich werde es versuchen," sagte er, „aber sie hat mir nicht verboten, in die Kirche zu gehen, um sie zu hören? Ich kann es vielleicht ertragen, sie nicht zu sehen, aber sie nicht zu hören, ertrüge ich nicht."

„Unsinn! Aber es bleibt Ihnen unbenommen, sie allsonntäglich zu hören. Sie werden dann um so besser erkennen, ob das, was Sie Ihre Leidenschaft nennen, ein exaltirter Kunstenthusiasmus ist, der in den Tönen seine Befriedigung findet, ist, oder ob die Sehnsucht nach ihr selbst diesen in den Hintergrund drängt."

Die nächsten Tage über war Bereghy in einer rastlosen, fieberhaften Thätigkeit; besonders in den Stunden, die wir bei Klärchen zu verbringen pflegten, war er finster, mürrisch und reizbar. Am Sonntag hörte er sie singen, am Nachmittag aber war er ärger als je. „Gewohnheit," sagte ich zu ihm, „zerstreuen Sie sich, machen Sie Besuche in den Familien mit erwachsenen Töchtern. Sie haben lange genug all diese reizenden Damen, die Ihren Schönheitssinn so reich befriedigen können, um einer Häßlichen willen vernachlässigt. Bekehren Sie sich zu Ihren alten Göttern."

„Ach, die alten heidnischen Götter waren schön! Aber seitdem ich an einen einzigen Gott glauben gelernt, erscheinen sie mir nur als steinerne Götzen," sagte er seufzend.

So vergingen vier Wochen, während deren Bereghy abwechselnd davon sprach, nach Californien auszuwandern und zu Klärchen zu gehen. Aber er that keines von beiden, nur überraschte ich ihn dabei, wie er, vor dem Spiegel stehend, sich im Sprechen beobachtete. Am vierten Sonntag kam er ganz verstört aus der Kirche, Klärchen hatte nicht gesungen und er stürzte spornstreichs in die Bibliothek, um Magda zu sehen. Dort hatte er erfahren, daß Klärchen gefährlich erkrankt war. Er war sogleich hingeeilt, aber nicht eingelassen worden, und Magda hatte ihm gar nichts sagen können: sie sei vor Weinen gar nicht zu Worte gekommen.

„Sie wird sterben, ich weiß es, sie wird sterben!" sagte er verzweifelt. „Wenn ich nur hingehen, nur einmal sie sehen dürfte! Gehen Sie, Ferri, Sie sind ja persona grata, der Allerweltsfreund. Verzeihen Sie mir, Sie sehen ja, ich bin verzweifelt, gehen Sie hin, bitten Sie, daß man mich zu ihr lassen soll!"

„Seien Sie nicht kindisch," sagte ich streng. „Mit welchem Rechte wollen Sie das verlangen? Wer und was sind Sie ihr oder wollen Sie ihr sein? Sie kann jetzt nicht singen und Krankheit macht nicht schöner."

Er erwiderte nichts auf meinen gereizten Ausfall, aber er suchte Magdas Verlobten auf und bat und beschwor ihn, ihm Eintritt ins Haus zu erwirken, nur um Nachricht zu holen, wie er sagte.

Es wurde nicht ganz so arg, als man anfangs befürchtete, immerhin hatte sich ein schweres Nervenfieber eingestellt und ein paar Tage schwebte Klärchen in Gefahr. Als die Krise vorüber war, sagte Magdas Verlobter einmal bedauernd: „Schade um Klärchens schöne Stimme! Der Arzt meint, die heftige Erkältung, die zu dem schon vorhandenen Nervenreiz hinzugekommen war, werde wahrscheinlich verderblich werden. Solch' schwere Erkrankungen pflegen meist den Verlust der Stimme nach sich zu ziehen."

Bereghy war jäh erröthet und dann bleich geworden, wie der Tod. Aber als ich seufzend sagte: „Armes Mädchen! Wer weiß, wie sie diesen neuen schmerzlichen Verlust wird tragen können," lächelte er. „Es giebt Balsam für alle Wunden," sagte er, und ich wußte, daß Klärchen gesiegt hatte.

Als sie genesen war und Bereghy immer stürmischer darauf drang, sie sehen zu dürfen, ließ sie mich rufen. Ich fand sie sehr verändert und ihr Anblick ergriff mich mehr als ich zeigen durfte. Sie saß in einem Lehnstuhl und ihre zart und schmächtig gewordene Gestalt war in einen elfenbeinfarbenen, spitzenbesetzten Schlafrock gehüllt. Man hatte ihr die reichen, blauschwarzen Flechten abgeschnitten und sonderbarer Weise ließen die dünnen, kurzen Löckchen ihr von der Krankheit gebleichtes und schmal gewordenes Gesicht weiblicher und weicher erscheinen. Jetzt erst sah man die Schönheit der hohen Stirn und der großen Augen; was mich aber ganz besonders frappirte, war, daß der Bartflaum völlig verschwunden war und ihre Gesichtshaut eine wachsartige Glätte zeigte. Als ich mich gerührt über ihre Hand beugte und sie küßte, lächelte sie sanft. „Sie lieber Freund!" sagte sie. „Ich weiß, daß ich Ihnen einen Gefallen gethan habe, indem ich am Leben blieb, und ich will nicht undankbar sein. Wer, wie ich, von so viel opferbereiter Liebe umgeben ist, frevelt, wenn er sich des Lebens nicht erfreut. Sie sehen mich erstaunt an. Bin ich wirklich so sehr verändert? Die Krankheit und meine lieben Pfleger scheinen ein ganz anderes Geschöpf aus mir gemacht zu haben. Glauben Sie, daß Ihr Freund meinen Anblick wird ertragen können? Glauben Sie, daß ich es wagen darf, mich ihm zu zeigen?"

„Wenn Sie Erbarmen haben wollen mit dem Armen, den sein Glück überwältigen und lähmen wird."

Sie drückte meine Hand. „Und ist es wirklich sein Glück?" fragte sie. „Ist es nicht Mitleid, eine phantastische Einbildung, anempfundene Schwärmerei, die ihn zu mir führt? Ich habe mich das all die Tage her gefragt und seine stürmischen, geschriebenen Liebesbetheuerungen, sein Bitten, haben mir recht schwere Sorgen gemacht. Menschen wie er und ich dürfen nicht blind in eine eheliche Verbindung rennen, ja, ich habe mich gefragt, ob wir überhaupt hierzu berechtigt sind? Aber ich weiß nicht, ob meine Empfindung die richtige ist. Ich bin eben keine Heldin, und so rede ich mir ein, daß es vor Allem meine Pflicht sei, glücklich zu machen, und wenn es wirklich wahr ist, daß ich zu seinem Glücke nothwendig bin, will ich es auch versuchen, glücklich zu sein. Sehen Sie! Ich habe sogar begonnen, gegen das Schicksal anzukämpfen und der Natur ein Schnippchen zu schlagen. Ich habe dem Arzte erlaubt, mir den Bart vom Gesichte zu nehmen."

Es waren Thränen in ihrer Stimme und in den dunklen Augen ein bange Frage. „Bin ich sehr häßlich? Wird er sich nicht wieder von mir wenden?"

„Ich will ihn Ihnen schicken," sagte ich, ihre stumme Frage mit einem zuversichtlichen Lächeln beantwortend, und dann küßte ich die schmale weiße Hand und ging, den Glücklichen einzulassen.

Ich gestehe, daß ich seiner Rückkehr ängstlich entgegenharrte, liebte er sie wirklich genug, um ihr nicht weh zu thun? Ein Blick in sein Gesicht, als er kam, beruhigte mich, er war wie verklärt in seiner Schönheit. „Denke Dir," sagte er, mich im Uebermaße seines Glückes Du nennend, „mein Schwiegervater hat mich gefragt, ob ich nicht bange habe, daß Klärchen und ich einst Kinder haben könnten, die unsere Eigenschaften erben —."

„Nun?"

„Ich habe ihm gesagt, daß, so lange Menschen wie wir so glücklich werden und so beglücken können, so lange sind sie auch berechtigt, zu existiren und sich fortzupflanzen."

„Glück auf!"

Ende.

„An der Discussion betheiligten sich die hervorragendsten Führer. Alle erklärten dieselben der Sache nach für durchaus gerecht und erfüllbar. Von einzelnen Seiten erklärte man sich gegen die Ausschüsse, weil durch diese die Leisetreterei groß gezogen werde. Andere Wünsche gingen dahin, die Forderungen, die überall mit stürmischem Beifall entgegengenommen werden, zu erweitern. Es soll hinzugenommen werden die bessere Versorgung der Gruben mit frischer Luft, Holz und Schienen sollen bis zur Arbeitsstelle geliefert werden. Ueber die Frage der Knappschaftskasse und des Befähigungsnachweises gingen die Meinungen auseinander. Ziemlich gleichmäßig hielt man die Einführung eines Qualificationszeugnisses für gefahrvolle Arbeit wohl am Platze, weil viele Unglücksfälle weniger aus Unvorsichtigkeit als aus Unkenntniß entständen. Bezüglich der Knappschaftskasse schien die Mehrheit für die Erhaltung derselben als selbstständige Kasse zu sein. Von einer ganzen Anzahl Redner wurde betont, man wolle mit der heutigen Versammlung dem internationalen Congreß in Paris nicht vorgreifen, denselben vielmehr durch dieselbe gleichsam vorbereiten. Die Delegirten sollten die Forderungen mitnehmen und als Material verwerthen. Wenn die Bergleute erst wie das Capital international geeinigt seien, dann würde ohne ihren Willen kein Pfund Kohle mehr gefördert und kein Krieg mehr geführt, weil die Soldaten nicht befördert werden könnten. Es sollten vorläufig nur die Minen gelegt werden, und wenn die Zeit gekommen sei, sollten sie platzen."

[Wegen Wechselfälschung, Beleidigung und Nöthigung] verurtheilte die Strafkammer in Leipzig den vormaligen Buchdruckereibesitzer Wilhelm Emil Heinrich Born, zuletzt in Pegau wohnhaft, zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Born ist im Jahre 1842 in Kahlen bei Wiesbaden geboren, als Kaufmann thätig gewesen und schließlich Inhaber der Firma „Leopold und Bär" in Leipzig geworden, als welcher er auch Herausgeber des antisemitischen „Leipziger Tages-Anzeigers" war. Er hat nun in den Monaten September, October und November vorigen Jahres acht von ihm ausgestellte Wechsel widerrechtlich mit den Acceptvermerken Leipziger und auswärtiger Firmen versehen und dieselben dann als echt dem Banquier M. in Pegau zur Discontirung übergeben, der ihm auf den ersten am ersten September ausgegebenen Wechsel über 975,75 M. gedeckt hat, um 7000 M. geschädigt worden ist. Born war z. Z. dieser Wechselfälschungen dem Concurse nahe und wußte ganz genau, daß er M. schadlos zu halten nicht im Stande war. Was die Beleidigung und Nöthigung anlangt, so sei nur so viel mitgetheilt, daß sich Born gegen drei bei ihm in Stellung gewesene Schriftsetzerlehrlinge vergangen hat. Der Gerichtshof billigte dem schon wegen Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Erpressung, Wechselfälschung und Betrugs, sowie wegen Vergehens gegen § 184 des Reichsstrafgesetzbuches vorbestraften Angeklagten u. A. mit 4 Jahren Zuchthaus, mildernde Umstände nicht zu und rechnete ihm nur einen Monat auf die oben genannte Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu gute.

[Militär-Wochenblatt.] Seyfried, General-Major und Commandeur der 43. Inf.-Brig., mit der Führung der 18. Div., v. Goßler, Oberst und Commandeur des 3. Garde-Regts. zu Fuß, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 43. Inf.-Brig. beauftragt. v. Bismarck, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf.-Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 3. Garde-Regts. zu Fuß ernannt. von Donat, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des Großen Generalstabes commandirt. von Scherff, Gen.-Lieut. und Commandeur der 18. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen. der Infanterie mit Pension zur Disposition gestellt.

• **Berlin**, 17. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Angesichts der erregten Debatten, welche das neuerdings eingeführte Durchkochen schwachfinnigen Fleisches und der Verkauf desselben jüngst in der Berliner Stadtverordnetenversammlung erregt hat, ist ein Artikel von Interesse, welchen Herr Dr. Hertig, der Director der städtischen Fleischschau in Berlin, in der „Zeitschrift für Fleisch- und Milchhyg." veröffentlicht. Derselbe wendet sich gegen die Einführung der sog. „Freibänke" in Berlin und führt dann Folgendes aus: „Vom sanitätspolizeilichen Standpunkte ist das in Berlin theils beobachtete, theils angestrebte Verfahren das allein richtige, nämlich: alles bedenkliche Fleisch, welches auf Grund der wissenschaftlichen Erfahrungen zur menschlichen Nahrung geeignet ist, d. h. also weder eine schädliche Beschaffenheit besitzt, noch ekelerregend ist, ungehindert in den Verkehr gelangen zu lassen, dagegen alles andere Fleisch, soweit es auf Grund der wissenschaftlichen Erfahrungen zulässig erscheint, nachdem es unter amtlicher Aufsicht gar gekocht ist, für den Consum frei zu geben. Für finniges Rind- und Schweinefleisch haben die Behörden bereits auf Grund zustimmender Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und der technischen Deputation für das Veterinärwesen beschlossen, dasselbe nach Garkochung unter polizeilicher Aufsicht unbehindert in den Verkehr gelangen zu lassen. Kochungsversuche, welche in einem Becker-Ullmann'schen Kochapparat stattgefunden haben, führten zu sehr zufriedenstellenden Ergebnissen. Zunächst wird in Berlin das Kochen nur von finnigem Fleische vor sich gehen; es darf aber angenommen werden, daß die städtischen Behörden in Uebereinstimmung mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Untersuchungen auch das Kochen und Verwerthen anderen Fleisches als Nahrungsmittel für Menschen gestatten wird, sobald festgestellt ist, daß diejenigen Eigenschaften des Fleisches, welche dessen Verkauf in rohem Zustande nicht gestatten, durch den Kochproceß beseitigt werden."

Wiederum fällt ein Stück des historischen Berlins der allgemeinen Baulustigkeit zum Opfer. Es ist dies das bekannte „Luisenbad" auf dem „Gesundbrunnen", welches seinen Namen nach der Königin Luise trägt. Auf dem Grundstück des Luisenbades, Badstraße 35, entspringt eine außerordentlich stark eisenhaltige Quelle, die jetzt nur noch wenig Wasser giebt, Ende des 17. Jahrhunderts aber schon den Berlinern als „heilkräftig" bekannt war und von Kranken und Gebrechlichen viel benützt wurde. Auf dem Terrain des uralten Bades wird nun eine neue Straße durchgebrochen.

Eine eigenartige **Fundunterschlagung**, bei der es sich um den Betrag von 10 000 Mark handelt, beschäftigt, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, die Berliner Criminalpolizei. Ein Bierfahrer einer am Tempelhofer Felde belegenen Brauerei hatte den Auftrag, gestern eine Summe von 10 000 Mark in einzelnen Tausendmarkscheinen nach einem Bankhause zu bringen, und steckte die Scheine in seine Brusttasche. Unterwegs, in der Hagelsbergerstraße, verlor jedoch der Bote das werthvolle Couvert, und ein achtjähriges Mädchen, dessen Eltern in dieser Straße wohnen, fand dasselbe bald darauf. Noch hielt das Kind den werthvollen Fund in der Hand, als plötzlich eine Frau an das Mädchen herantrat, demselben das Couvert abnahm und sich damit schleunigst zu entfernen suchte. Ein Mann, welcher den Vorgang beobachtet hatte, ging der Frau nach, redete heftig und drohend auf dieselbe ein, und nun bemerkte das Kind, welches dem Paare gefolgt war, wie die Frau das Couvert öffnete und dem Manne Geldscheine daraus übergab, worauf Beide in verschiedener Richtung sich entfernten. Das Kind machte von dem Vorgange den Eltern und diese der Polizei Mittheilung, welch letzterer übrigens auch der Verlust von dem Bierfahrer mitgetheilt worden war. Die Recherchen nach den Findern wurden sofort eingeleitet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Febr. [Zwischenfall auf einer Soirée.] In der hiesigen Gesellschaft circuliren seit einigen Tagen übertriebene Gerüchte wegen eines kleinen Zwischenfalles, der sich auf der am vorigen Donnerstag beim deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, stattgehabten Soirée ereignete. Der wahre Sachverhalt wird der „N. Fr. Pr." folgendermaßen dargestellt: Zu der Soirée, welcher Erzherzog Wilhelm, Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Corps beiwohnten, hatten auch der rumänische Gesandte, Herr Theodor Vacaresco, dessen Gattin, ferner dessen Schwiegersohn, der rumänische Generalstabs-Hauptmann Fürst Ghika, und Gemahlin auf Namen lautende Einladungen erhalten. Der Sohn des Herrn Vacaresco, welcher der Gesandtschaft als Attaché zugetheilt ist, befand sich nicht unter den Eingeladenen, und der Gesandte ließ deshalb auf mündlichem Wege im deutschen Botschaftspalais Erkundigungen einziehen, worauf, allerdings von keiner maßgebenden Persönlichkeit, die Auskunft ertheilt wurde, die Einladungskarte gelte für die ganze Familie, so daß sich auch der Sohn des Gesandten, Herr Rudolph Vacaresco, zur Soirée begab. Als er den Saal betrat, schritt er auf die Prinzessin Reuß zu, welche ihre Gäste in liebenswürdigster Weise empfing, um der Hausherrin seine Aufwartung zu machen. Die Prinzessin gab nun dem jungen Manne gegenüber ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß er, ohne eine Einladung erhalten zu haben, erschienen sei, worauf Herr Vacaresco jun. den Saal verließ. Seine Angehörigen, welche von dem Zwischenfalle, der sich rasch und fast unbemerkt abspielte, keine Kenntniß hatten, blieben noch auf dem Feste. Erst am nächsten Morgen wurde der Gesandte von seinem Sohne über den Zwischenfall unterichtet und begab sich sofort zum Prinzen und der Prinzessin Reuß, mit welchem er übrigens seit jeher die freundlichsten Beziehungen pflegt. Hier stellte sich heraus, daß der Vorfall auf einem Mißverständnisse beruhe, welches vollkommen aufgeklärt wurde, worauf beiderseits befriedigende Erklärungen abgegeben wurden. Dieses kleine diplomatische Intermezzo, welchem das Stadtgerücht so irrige Dimensionen geliehen hatte, ist somit, wie man sieht, in allseitig zufriedenstellender Weise zum Abschlusse gelangt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

• **Personalien.** Bestätigt: die Wahl des Rentiers Julius Jeltsch zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strehlen auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathsherrn Tillner, d. i. bis zum 8. März 1896; die Wahl des Bauergutsbesitzers Plätschke in Briesen, Kreis Brieg, zum Deichhauptmann des Briesen-Lindener Deichverbandes auf die gesetzliche Amtsperiode von 6 Jahren, d. i. bis Ende October 1896.

Bestätigt die Berufungsurkunde: für den bisherigen Lehrer August Nitzpon aus Kuptau zum Lehrer, Organisten und Küster an der kathol. Schule bezw. Kirche in Gublau, Kreis Schweidnitz; für den bisherigen Lehrer Franz Rother aus Königshütte OS. zum Lehrer an einer städtischen katholischen Volksschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt die Berufungsurkunde für den Lehrer Gustav Bolle aus Gnadenfeld zum Lehrer an der evang. Schule in Hausdorf, Kreis Neurode; für die Schulamtscandidatin Helene Endtricht zur Lehrerin an einer städtischen evang. Volksschule für Mädchen in Breslau.

Zu Referendaren wurden ernannt: die Rechtscandidaten Preiser, Langer, Prager, von Loesch, Fabiunke, Lengsfeld, Daltrop, Schnorrenpfeil. — Uebernommen vom königl. Ober-Landesgericht zu Breslau: der Referendar Dr. Anhuth aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder. — Ausgeschieden: die Referendare Dr. Kirchner und v. Rönne behufs Uebertritts in den Staatsverwaltungsdienst, Kasperowski behufs Uebertritts in den Communaldienst, Teichmann.

Ernannt zum Secretär: der Gerichtsschreibergehilfe Schwarz in Namslau bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Glatz; zu Gerichtsvollziehern: die Gerichtsvollzieher kr. A. Gorny in Groß-Strehlitz, Fache in Militsch und Klotzowski in Myslowitz bei den Amtsgerichten ihres Wohnsitzes. — Versetzt: die Amtsgerichtssecretäre Belger und Hesral, der Gerichtskassen-Controleur Rohdich, der Gerichtsschreibergehilfe Soika, der Gerichtsvollzieher Faehnrich, sämmtlich in Cosel, der Gerichtsdiener Skoppek in Sohrau OS., an das zum 1. April d. J. in Wirksamkeit tretende Amtsgericht zu Gnadenfeld, der Amtsgerichtssecretär Weiß in Niederwüstegiersdorf an das Amtsgericht zu Groß-Strehlitz. — Pensionirt: die Amtsgerichtssecretäre Waldera in Beuthen OS., Müller in Breslau und der erste Gerichtsschreiber Amtsgerichtssecretär Malkowski in Guhrau.

§ **Freiburg**, 15. Februar. [Gustav-Adolf-Verein.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung, welcher im vorigen Jahre neu organisirt wurde, beging heute sein erstes Jahresfest. Die Generalversammlung bevollmächtigte den Vorstand, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Unterstützungen zu bemessen. Die Gesammteinnahme hat 459,97 M., die Gesammtausgabe 222 M. betragen, darunter 212 M. für den Hauptverein. Für die große Liebesgabe des Centralvereins wurden 50 M. bewilligt. Bei der Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins in Trebnitz wird der hiesige Verein durch die Herren Pastor pr. Weiß und Oberlehrer Dr. Klipstein, bezw. durch Hauptlehrer Goldberger oder Einnehmer Thiel vertreten sein.

⊙ **Rosenberg OS.**, 17. Febr. [Gemeindevereinigung.] Der König hat die Vereinigung der im hiesigen Kreise belegenen Gemeinden Skorkau (mit 413 Seelen) und Grunowitz (mit 301 Seele) zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen Grunowitz vom 1. April d. Js. ab genehmigt.

† **Neustadt OS.**, 17. Febr. [Kreistarator.] Nachdem der Güter-Director, Oekonomierath Reymann, seither zu Kujau, unseren Kreis verlassen hat, ist an Stelle desselben sein Nachfolger im Amte, Wirthschafts-Director Konopacki zum Kreistarator gewählt und diese Wahl Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln bestätigt worden.

=ch= **Oppeln**, 17. Februar. [Vom Bezirksausschuß.] Die Thätigkeit des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Oppeln ist im abgelaufenen Geschäftsjahre 1890 ebenso wie im Vorjahre eine sehr umfangreiche gewesen. Es haben 21 Sitzungen und 275 Termine mit mündlichen Verhandlungen stattgefunden. Neu eingegangen sind 339 Verwaltungsstreitsachen und 6364 Beschlußsachen. Die neu eingegangenen Streitsachen betrafen: Angelegenheiten der Kreise 21, der Stadtgemeinden 75, der Landgemeinden und Gutsbezirke 14, Streitsachen zwischen Armenverbänden 112, Schulstreitsachen 17, Synagogenangelegenheiten 1, Wegepolizei 13, Wasserpolizei 5, Jagdsachen 5, Gewerbepolizei 60, Angelegenheiten der Handelskammer 1, Feuerlöschwesen 1, Krankenversicherung 1, Ansiedelungssachen 2 und polizeiliche Verfügungen und Zwangsmaßregeln 11. — Die neu eingegangenen Beschlußsachen betrafen: Kreisangelegenheiten 22, Angelegenheiten der Amtsverbände 4, Städtesachen 209, Landgemeinde- und Gutsbezirkssachen 19, Armensachen 82, Schulangelegenheiten 1, Deichsachen 48, Forstpolizei 8, Jagdpolizei 4, Gewerbepolizei 5797, Krankenkassen 71, Baupolizei 4, Enteignungssachen 42, Personenstandssachen 2, Polizei-Verordnungen 8 und sonstige Angelegenheiten 43. — Das bisherige provinzialständische Mitglied des Bezirksausschusses, der Landesälteste Kgl. Amtspächter Heider zu Sternalitz, legte im vorigen Jahre sein Amt nieder; an dessen Stelle wurde der bisherige Stellvertreter, Herzogl. Kammerdirector v. Gehren in Ratibor, als wirkliches Mitglied und für diesen der Landesälteste v. Jordan auf Schieroslawitz als stellvertretendes Mitglied des Bezirksausschusses gewählt.

k. **Oppeln**, 12. Februar. [Vorschuß-Verein.] Der hiesige Vorschuß-Verein (e. G. m. u. H.) zählt nach seinem für das Geschäftsjahr 1890 herausgegebenen Geschäftsbericht 380 Mitglieder. Der Gesammtumsatz betrug 7 175 452 M. An Vorschüssen wurden 1 582 260 M. verausgabt, in laufender Rechnung 153 478 M. ausgezahlt und 108 641 Mark eingelegt, gezogene Wechsel für 874 386 M. angekauft. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 76 202 M., die Reserven 13 182 Mark. Spareinlagen sind 334 138 M. und Darlehne 142 544 M. bei dem Verein niedergelegt. Der Ueberschuß beträgt 8595 M., die Dividende für die Mitglieder 6 pCt.

= **Nauden**, 17. Februar. [Herzogliche Privatschule.] Der seit dem 1. April 1880 als Lehrer der Knabenklasse der gedachten Schule hierselbst wirkende Lehrer Wiechulla scheidet zum 1. k. Mts. aus dieser Stellung aus und tritt in den Bureaudienst der herzoglich Ratiborer Verwaltung. Zu seinem Nachfolger hat der Herzog den Lehrer Graßmann seither zu Gurek, Kreis Rybnik, gewählt und es ist demselben Seitens der Königl. Regierung die Genehmigung zur Leitung der Schule ertheilt worden.

• **Nikolai**, 14. Febr. [Actienbrauerei.] Sächsische Capitalisten beabsichtigen, wie die „Obersch. Pr." berichtet, in Tichau eine Actienbrauerei zu errichten und haben sich bereits für ein größeres Grundstück das Vorkaufsrecht durch Vertrag gesichert. Nach den in Ausarbeitung

Kleine Chronik.

Theophil Hansen †. Wien hat wieder einen seiner bedeutendsten Architekten durch den Tod verloren; Baron Theophil Hansen ist gestern gestorben. Er war 1813 in Kopenhagen geboren, besuchte 1838 Italien und Griechenland und verweilte dann acht Jahre lang in Athen, wo er als Lehrer an der technischen Anstalt thätig war. Im Jahre 1846 siedelte er nach Wien über und wirkte zunächst längere Zeit vereint mit Ludwig Förster. Aus jener Zeit stammt der Bau der Synagoge in der Leopoldstadt. Selbstständig trat Hansen bei dem Bau des Waffenmuseums im Wiener Arsenal auf. Von seinen zahlreichen späteren Bauten sind zu nennen der „Heinrichshof", das dem Opernhause gegenüberliegende palastartige Gebäude, ferner der Palast des Erzherzogs Wilhelm und das Gebäude der Gesellschaft der österreichischen Musikfreunde. Während Hansen in der ersten Zeit seines Wirkens den byzantinisch-maurischen Stil bevorzugte, zeigten seine späteren Bauten einen der Renaissance verwandten Stil, welcher die griechischen Formen dem modernen Bedürfniß anzupassen versuchte. Eine neue Periode seiner Thätigkeit begann mit den siebenziger Jahren, in welche seine Hauptwerke fallen, das Börsengebäude, die Akademie der bildenden Künste (beide in italienischer Renaissance) und seine größte Schöpfung, das Parlamentsgebäude. — Hansen, der im 78. Lebensjahre stand, war vor einigen Tagen in Abbazia schwer erkrankt. In Gesellschaft seiner Schwester, einer 75jährigen Dame, die ihm trotz ihres hohen Alters die hingebungsvollste und sorgsamste Pflege angedeihen ließ, ferner seines Schülers, des Architekten Seidl, endlich eines jungen Kneipp-schen Heil-Assistenten, Herrn Friedrich Röhm, trat Hansen die Rückreise nach Wien an. Der Patient hatte den größten Theil der traurigen Fahrt in bewußtlosem Zustande oder doch schlafend zugebracht. Gestern Vormittag traf Hansen in Wien ein und wurde in hoffnungslosem Zustande in seine Wohnung gebracht. Um 8 Uhr Abends trat der Tod ein.

Der Kaiser hatte von seiner Reise nach Norwegen u. A. drei geschnitzte alterthümliche Bilderrahmen mitgebracht. Ein Kunstantiquar wurde darauf von der Kaiserin beauftragt, drei passende alte Kupferstiche für die Rahmen zum Geburtstage des Kaisers zu liefern. Dieselben stellen ein Rennthiergespann, einen Edelhirsch und einen Auerochsen dar. Die Bilder schmücken jetzt das Arbeitszimmer des Kaisers.

Elektrische Beleuchtung in London. In London hat dieser Tage die Grundsteinlegung für die Anlagen zur Erleuchtung der ganzen City stattgefunden. Die Beleuchtung verspricht sehr glänzend zu werden. Die Straßen erhalten nicht weniger als 400 Bogenlampen und 1000 Glühlampen von 25—50 Kerzen. Selbstverständlich werden die beiden Gesellschaften, welche sich in das Gebiet theilen, auch die Privathäuser in ihren Bereich ziehen. Ihre Elektricitätswerke werden insgesammt für 1200 Bogenlampen und 120 000 Glühlampen eingerichtet.

Sardou und Blumenthal. Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß Sardou an Blumenthal die Bitte gerichtet hat, die Aufführung von „Thermidor" im Lessing-Theater zu verschieben. Der „Figaro" hatte einen seiner Mitarbeiter zu Sardou geschickt und berichtet nun über die Unterredung Folgendes:

„Ist es wahr, daß „Thermidor" in Belgien aufgeführt werden wird?"

„Durchaus nicht," antwortete Sardou. „Ich habe bisher keine der belgischen Anerbietungen angenommen."

„Und in Petersburg?"

„Da liegt die Sache anders. Dort sind die Proben im vollen Gange. Das Manuscript ging vierzehn Tage vor dem Pariser Verbot schon dorthin ab, da ich alle die folgenden Verwickelungen nicht voraussehen konnte. Zudem hatte ich dort höchstens zu befürchten, daß man es in Petersburg als zu republikanisch verbieten würde."

„Und die Censur in Petersburg hat die Aufführung gestattet?"

„Sicherlich. Denn man wird es eben spielen."

„Unverkürzt?"

„So höre ich. Und so wird denn das Stück, welches hier als zu gemäßigt verfolgt wird, das erste sein, in welchem in Petersburg auf einer russischen Bühne der Ruf ertönt: „Es lebe die Republik."

„Und ebenso in Oesterreich und Deutschland, wenn es wahr ist, daß „Thermidor" demnächst in Wien und Berlin zur Aufführung gelangt?"

„Ich hoffe noch, daß nichts daraus werden wird," antwortete Sardou.

„Haben Sie nicht in beiden Städten Verträge abgeschlossen?"

„Ich habe meinen Vertrag nur mit einem Herrn für ganz Oesterreich-Ungarn und Deutschland, mit Dr. Blumenthal, dem Director des Lessing-Theaters in Berlin. Hier ist der Vertrag. Ich bitte Sie, den Tag des Abschlusses wohl zu beachten."

Der Vertrag war vom 31. August 1889.

„Sie sehen wohl ein," sagte Sardou, „daß ich bei der Unterzeichnung des Vertrages im August 1889 die inzwischen eingetretenen außergewöhnlichen Umstände nicht vorhersehen konnte, deren Opfer mein Stück geworden ist."

„Sie treffen Ihre Abmachungen immer so lange im Voraus?"

„Fast immer. Director Blumenthal, der Käufer von „Thermidor", ist auch der Ersteher von drei anderen Stücken, die erst in fünf oder sechs Jahren oder vielleicht niemals aufführungsreif sein werden. Wie dem aber auch sei, Angesichts unserer Abmachungen ist er in den Besitz des Manuscripts gesetzt worden."

„Da ich alle Hoffnung aufgegeben habe, mein Stück hier aufgeführt zu sehen, habe ich ihm den Wunsch ausgedrückt, daß mein Stück auch in Berlin nicht gespielt werde, wenigstens nicht in dieser Saison. Ich habe nicht nöthig, Ihnen die Beweggründe auseinanderzusetzen, die mich dabei bestimmten. Dieselben sind für Sie selbstverständlich."

Hierauf veröffentlicht der „Figaro" den Wortlaut des von uns schon erwähnten Briefes Sardous an Blumenthal. — Letzterer theilt der „Nat.-Ztg." mit, daß der Brief Sardous am Montag eingegangen, aber noch nicht beantwortet sei. Zur Sache selbst bemerkt er, daß die Proben und Vorbereitungen für die Aufführung soweit vorgeschritten seien, daß „Thermidor" bestimmt demnächst zur Aufführung gelangen werde.

Schach.

[29]

Lösung der Probleme. Nr. 15: 1. D d 5 +, K d 5:, 2. T d 7 +, K c 4, 3. L e 7 ‡; Nr. 16: 1. T a 1, g 1 D, 2. D g 1:, L g 2, 3. D b 1 ‡ (2. . . . b a:, 3. D g 6 ‡); 1. . . . a 3, 2. T g 1, b 2 (b a), 3. D c 2 ‡. Angegeben von E. L., M. C. und Dr. R. Z. in Breslau.

Geschlossene Eröffnung, gespielt am 12. Eebruar 1891 im Schachverein „Anderssen" zwischen Dr. H. S. (Weiss) und R. (Schwarz).

Weiss	Schwarz	Weiss	Schwarz
1. S g 1—f 3	d 7—d 5	11. b 2×c 3	S b 6—d 5?
2. d 2—d 4	S g 8—f 6	12. e 3—e 4	S d 5—e 7
3. c 2—c 4	c 7—c 6	13 e 4—e 5	S f 6—e 8
4. S b 1—c 3	e 7—e 6	14. L d 3×h 7 +	K g 8—h 8³)
5. e 2—e 3	L f 8—b 4¹)	15. S f 3—g 5	g 7—g 6
6. L c 1—d 2	S b 8—d 7	16. D d 1—f 3	f 7—f 6
7. L f 1—d 3	d 5×c 4	17. D f 3—h 3	K h 8—g 7
8. L d 3×c 4	S d 7—b 6	und Schwarz gab nach dem nächsten Zuge von Weiss die Partie auf.⁴)	
9. L c 4—d 3	0—0		
10. 0—0	L b 4×c 3²)		

Anmerkungen. ¹) Wie schon öfters bemerkt, ist dieser Zug in der geschlossenen Partie fast immer nachtheilig, weil Schwarz später gezwungen ist, den Läufer entweder gegen den weissen Springer abzutauschen, wodurch Weiss ein starkes Centrum erhält, oder ihn ganz zurückzuziehen und so ein Tempo zu verlieren. ²) Besser war c 5; nach dem Abtausch wird das schwarze Spiel rasch unhaltbar. ³) Falls K g 6 so 15. D g 4, f 5, 16. D h 4, f 4, 17. D h 7 +, K g 5: 18. h 4 +, K g 4, 19. f 3 +, K g 3, 20. L e 1 ‡. ⁴) Welches war dieser nächste Zug von Weiss?

Correspondenz-Partien.

Kopenhagen—Breslau.		Breslau—Kopenhagen.	
		52. . . .	T b 7×e 7
53. T c 7—f 7 +	K f 6—g 6	53. K f 1—f 2	

Nach Beendigung seines Wettkampfes mit Gunsberg hat Steinitz seinen Kabel-Match mit Tschigorin wieder aufgenommen. Bei Abbruch der Partien war die Stellung folgende:

I. Tschigorin-Steinitz (Evansgambit) Weiss: K g 1, D a 7, T a 1 und f 1, L c 1 und e 2, S b 6 und f 3, B a 2, c 3, e 4, f 2, g 2, h 2. Schwarz: K e 8, D f 8, T b 8 und h 8, L c 8 und d 6, S e 6 und g 8, B b 7, c 6, d 7, e 5, f 7, g 7, h 7.

II. Steinitz-Tschigorin (Zweispringerspiel im Nachzuge), Weiss: K e 1, D d 1, T a 1 und h 1, L c 1 und e 2, S c 3 und g 1, B a 2, b 3, c 4, d 4, f 2, g 2, h 2. Schwarz: K g 8, D d 8, T a 8 und f 8, L b 4 und e 6, S a 5 und e 7, B a 7, c 6, e 4, f 5, g 7, h 6.

I.		II.	
18. L c 1—a 3	c 6—c 5	19. L c 1—b 2	f 5—f 4
19. T a 1—d 1	S g 8—f 6	20. D d 1—c 2	

Angesichts der trostlosen Stellung von Steinitz, namentlich in der ersten Partie ist seine noch immer zur Schau getragene stolze Zuversicht schwer begreiflich. Wie verlautet, beabsichtigt er, mit Gunsberg vor dessen Abreise von Amerika noch eine Anzahl von Partien zu spielen, mit der Bedingung, dass als die ersten 15 Züge diejenigen von P. I des Correspondenzkampfes mit Tschigorin gelten sollen.

Mittheilungen aus der Schachwelt. Breslau. Herr A. Schottländer gedenkt in einer der nächsten Sitzungen des S.-V. Anderssen eine Simultan-Vorstellung zu geben, d. h. gleichzeitig gegen eine grössere Anzahl von Gegnern (etwa 20) zu spielen. Auch Nichtmitglieder sind als Gegner willkommen. Die letzte derartige Production hat in Breslau i. J. 1885 seitens des verstorbenen Meisters Zuckertort stattgefunden und damals grossses Aufsehen erregt. S.-V. „Anderssen."

befindlichen Plänen liegt dem Unternehmen eine Jahresproduction von 60 000 Hektoliter zu Grunde.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

a. **Paris**, 18. Februar. Die hervorragendsten französischen Maler traten entschieden für die Beschickung der diesjährigen Berliner Ausstellung ein. Fünfzig Künstler sagten bereits zu, ihre Bilder nach Berlin zu senden. Der Botschafter Herbette zerstreute die letzten Bedenken, indem er erklärte, daß die deutschen Künstler von der französischen Ausstellung unter dem Bismarckischen Regime auf höhere Ordre fernbleiben mußten, jetzt aber direct ermuntert werden, französische Ausstellungen zu beschicken. — Der „Figaro" hebt besonders hervor, daß sich die Maler Bourguereau und Detaille für Beschickung der Berliner Kunstausstellung aussprachen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 18. Febr. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute Vormittag hier eingetroffen. Sie besichtigte den Dom, wo sie von dem höheren Clerus empfangen und geführt wurde, und besuchte später das Museum und das Kunstgewerbemuseum.

Kiel, 17. Februar. Das hiesige Stationsamt macht bekannt: Nach soeben eingegangenen Nachrichten nehmen die dänischen Postdampfschiffe von heute ab die Nachtfahrten regelmäßig wieder auf.

Hamburg, 17. Febr. Der bei Norderney gesunkene Dampfer ist zufolge einer Meldung des Oberlootsen Wessels aus Blexen vermuthlich die „Venus", welche am 15. Februar von Ymuiden nach Hamburg abging.

Budapest, 17. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der Vorlage über Consulargerichtsbarkeit brachte Graf Apponyi den Antrag ein, die Vorlage abzulehnen und eine neue einzubringen, nach welcher an der Seite der Consuln durch den Kaiser, mittelst Contrasignirung des ungarischen Justizministers, ungarische Richter ernannt werden, wo dieses aber nicht anginge, solle dem Consul selbst ungarische Gerichtsbarkeit ertheilt werden. Der Justizminister Szilagyi hob hervor, daß die Anerkennung der Selbstständigkeit des ungarischen Staates und der Souveränetät des ungarischen Justizwesens seitens der österreichischen Regierung in vollem Maße erfolgt sei. Es sei überflüssig, in dem Vertrage die Anerkennung der Souveränetät der ungarischen Justiz zu fordern.

Paris, 17. Febr. Präsident Carnot unterzeichnete einen Gesetzentwurf, betreffend das mit der Orléans-Bahn-Gesellschaft getroffene Uebereinkommen, wonach letztere die Concession zur Ausführung von 730 Kilometern Bahnstrecken mit verschiedenen Spurweiten erhält. — Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, Bischof Freppel sei nach Rom auf eine Zeitungsmeldung hin gekommen, daß der Papst beabsichtige, eine Encyklika an die französischen Katholiken zu erlassen, welche den Brief des Cardinals Rampolla an den Bischof von St. Flour betreffs der republikanischen Kundgebung des Cardinals Lavigerie bekräftigen sollte. Bischof Freppel habe jedoch in Rom zu seinem Erstaunen erfahren, daß daselbst niemals an eine solche Encyklika gedacht worden sei. In seiner gestrigen Abschiedsaudienz habe der Bischof die Frage des Anschlusses der Katholiken an die Republik berührt. Der Papst hätte darauf erklärt, er habe gethan, was er habe thun müssen, und glaube sich gegenwärtig weiterer Schritte enthalten und den französischen Katholiken Zeit zur Ueberlegung lassen zu sollen.

Brüssel, 17. Febr. In den letzten Tagen haben in belgischen Industrie- und Arbeitercentren zahlreiche Arbeiterversammlungen stattgefunden mit der Absicht, einen allgemeinen Strike zu organisiren, im Falle die Kammern die Revision der Verfassung verweigern sollten. Aus den Verhandlungen ergiebt sich, daß die Arbeiter entschlossen sind, in den Strike einzutreten und einen Strikefonds gegründet haben. — Der internationale Socialisten-Congreß wird am 18. August d. J. hier zusammentreten und seine Sitzungen über acht Tage erstrecken. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei macht bekannt, daß er in einigen Tagen Einladungen in französischer, englischer und deutscher Sprache erlassen werde. Alle Länder Europas, sowie die Vereinigten Staaten werden Delegirte zum Congreß schicken.

Brüssel, 18. Februar. Der Brüsseler Bund der Arbeiterpartei hatte gestern Abend eine Versammlung, in der 52 Vereine vertreten waren. Es wurde beschlossen, einen allgemeinen Strike zu veranstalten, falls die Kammer die Revision der Verfassung ablehne; ferner wurde die Propaganda in der Armee erörtert. Der Generalrath der Arbeiterpartei wurde mit Abfassung eines Manifestes für den Generalstrike beauftragt, welches in allen Werkstätten von Brüssel und der Umgegend zu verbreiten sei.

Bukarest, 17. Februar. Der Senat beräth morgen eine viermonatliche Verlängerung der Handelsconventionen mit Italien und Belgien. In der Kammer verlangte die Regierung einen Credit zur Vervollständigung des Schifffahrtsdienstes.

Belgrad, 17. Febr. In der Skupschtina wurde von Garaschanin eine Interpellation darüber eingebracht, ob das zwischen der Regentschaft und dem Könige Milan unterzeichnete Protokoll vom Jahre 1889 mit der Verfassung im Einklang stehe; ferner, ob noch andere derartige Verträge mit Milan abgeschlossen seien; endlich, ob die Regierung diese Verträge als rechtsverbindlich für sich und das Land betrachte und ob sie zur Ausführung derselben die Staatsgewalt in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Cettinje, 17. Febr. Eine größere Zahl bewaffneter Arnauten unternahm einen Einfall über die montenegrinische Grenze in der Richtung nach Dulcigno. Bei einem Gefechte wurden zwei Montenegriner schwer verwundet, ein Angreifer getödtet und ein zweiter verwundet. Die Regierung wird von der Pforte Genugthuung verlangen.

Cettinje, 18. Februar. Die türkische Regierung entsandte zwei Bataillone, um die Arnauten, welche gestern einen Einfall in Montenegro gemacht haben, zu zerstreuen und die Ruhe an der Grenze wieder herzustellen.

Serajewo, 17. Febr. Gestern Nachmittag wurde in Travnik ein heftiger Erdstoß von Nordost nach Südwest, welcher 4 Secunden dauerte, verspürt.

Kairo, 17. Februar. Der Vertreter Frankreichs, Aubigny, überreichte gestern einen officiellen Protest gegen die jüngsten Maßregeln, betreffend die Organisation der einheimischen Gerichte, da dieselben unberechtigte Einmischung Englands in die innere Verwaltung Egyptens darstellten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,01 m.
— 18. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,01 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 18. Febr. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	17. Februar.	18. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,90—18,15	17,90—18,10
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,15	16,80—17,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,20—14,40	13,20—14,40
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte —.
Termine: Februar 13,52½, März 13,40, April 13,37½ Mark. Ruhig.

Hamburg, 18. Februar, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,55, März 13,40, Mai 13,42½, Juli 13,52½, August 13,62½, October-Decbr. 12,57½. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 18. Februar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 82, Mai 80¼, September 77, December 68½. — Tendenz: Behauptet. Rio 12 000. Santos 9 000. Newyork 5—15 Points Baisse.

Leipzig, 17. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Terminmarkt verkehrte in schwacher Haltung, befestigte sich aber zum Schluss etwas trotz matter Antwerpener Nachrichten.

Man handelte Vormittags:

Februar	5 000 Ko.	à 4,30 M
"	10 000 "	" 4,27½ "
März	10 000 "	" 4,25 "
April	5 000 "	" 4,27½ "
August	5 000 "	" 4,32½ "

Umsatz seit gestern Mittag 90 000 Ko.

An der Börse u. Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

Februar	5 000 Ko.	à 4,27½ M.
August	10 000 "	" 4,32½ "
October	5 000 "	" 4,35 "
"	5 000 "	" 4,32½ "

Man schliesst: Käufer Februar-März 4,25, April-Mai 4,27½, Juni-Juli 4,30, August-December 4,32½.

Hamburg, 17. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Februar 37 Br., 36¾ Gd., per Februar-März 37 Br., 36¾ Gd., April-Mai 36¾ Br., 36½ Gd., per Mai-Juni 37 Br., 36¾ Gd., Juni-Juli 37¼ Br., 37 Gd., per Juli-August 37½ Br., 37¼ Gd., per August-September 38¼ Br., 38 Gd., per September-October 38¼ Br., 38 Gd. Tendenz: Flau.

Gross-Glogau, 17. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr sind Preise unverändert zu notiren, und zwar für: Gelbweizen 18,00—19,40 M., Roggen 16,60 bis 17,20 M., Gerste 14,00—15,50 M., Hafer 13,00—13,80 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Die Getreidebörse verlief in sehr lustloser Haltung. Für feinen Weizen und Roggen blieben bei kleinen Umsätzen letzte Preise unverändert, wogegen Gerste in sehr matter Tendenz verharrte. Hafer fest. Futterartikel unverändert. Es ist zu notiren für: Weissweizen 18,60 bis 19,60 M., Gelbweizen 18,80—19,40 M., Roggen 16,60—17,20 M., Gerste 14,00—16,00 M., Hafer 13,40—13,80 Mark, Futtermehl 9,90—10,80 M., Weizenkleie 9,60—9,80 Mark, Leinkuchen 13,00—14,00 M., Rapskuchen 11,80—12,40 M. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 17. Februar. [Marktbericht von Max Basch.] Bei mässigem Angebot verkehrte der heutige Markt für alle Getreidearten in lustloser Haltung, und mussten die Preise wieder nachgeben. Man zahlte für: Weissweizen 18,50—20,00 Mark, Gelbweizen 18,00—19,50 M., Roggen 16,00—18,00 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 12,60—13,40 M. pro 100 Klgr.

Ausweise.

Luzern, 17. Febr. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Januar 1891 für den Personen-Verkehr 187 800 (im Januar 1890 179 000) Fr., für den Güterverkehr 537 200 (im Januar 1890 646 000) Fr., verschiedene Einnahmen im Januar 35 000 (im Januar 1890 40 000) Francs, zusammen 760 000 (im Januar 1890 865 000) Francs. Die Betriebs-Ausgaben betrugen im Januar 1891 505 000 (im Januar 1890 490 000) Francs. Demnach Ueberschuss im Januar 1891 255 000 (im Januar 1890 375 000) Francs.

* **Deutsche Grund-Credit-Bank zu Gotha.** In der kürzlich stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung wurde über den Abschluss mitgetheilt, dass derselbe voraussichtlich, unter Hinzurechnung der bestehenden Gewinnreserve, die Unterbilanz bis auf einen geringen Betrag tilgen würde. Dieser kleine Fehlbetrag wird den Reserven entnommen werden, so dass allerdings mit dem Abschluss des Vorjahres die Unterbilanz beglichen sein wird. Das Reserve-Conto wird nach Abschreibung der durch die Realisirungen absorbirten Verluste und nach Ausscheidung des ordentlichen Reservefonds mit 1 300 000 M. noch einen recht erheblichen Bestand als ausserordentliche Reserve aufweisen. An Grundbesitz behält die Bank Ende 1890 nur noch die Terrains am Bahnhof Bellevue in Berlin und ein grösseres Gut in Preussen. Für die definitive Bilanzfeststellung ist eine Sitzung in der ersten Hälfte des nächsten Monats in Aussicht genommen.

* **Zur Geschäftslage in den deutschen Vigogne-Spinnereien** wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Schon seit länger als einem Jahre sind die grossen Betriebe Sachsens schwach beschäftigt und zwar zu äusserst gedrückten Preisen. Neben der Verminderung des Exports für Vigogne-Garne ist der flaue Geschäftsgang in den mechanischen Webereien, sowie der verminderte Bedarf der Wirkerei und Stickerei die Ursache des Darniederliegens der ganzen Branche. Der neueste Beschluss der Werdauer Vigognespinner, ihren Betrieb in der Woche um zwei Tage zu kürzen, dürfte kaum eine Besserung herbeiführen, wenigstens so lange nicht, bis sich die Geschäftslage in der Weberei, Wirkerei und Strickerei nicht bessert. Welchen Einfluss die Reduction der Production auf die Gestaltung des deutschen Baumwollmarktes ausüben wird, ist von Wichtigkeit, da die Vigogne-Spinnereien in Werdau und Umgegend mit 232 000 Spindeln jährlich 50 200 Ballen Baumwolle verbrauchen.

△ **Breslau**, 18. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich fast ausschliesslich mit türkischen Werthen. Bei sehr lebhaftem Verkehr haben sowohl Anleihe wie Loose eine beträchtliche Steigerung erfahren. Bergwerkspapiere anfangs beliebt, namentlich Donnersmarckhütte, wurden später schwächer, als Berlin von der Vorbörse matte Haltung für Montanes meldete mit dem Zusatz „auf Rückgang Dortmunder". Oesterr. Papiere wie Creditactien, Transportbahnen und ungar. Goldrente lustlos. Italiener und Rubelnoten behauptet, aber sehr still.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 176 Br., Ungar. Goldrente 93⅜ bez., do. Papierrente 89⅝ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 136⅝—½ bez., Donnersmarckhütte 89¼—½ bis 89⅜ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 86½ bez., Orient-Anleihe II 76⅝ bez., Russ. Valuta 238¼—238—¼ bez., Türken 19,17½ bez., Italiener 94¾ Br., Türk. Loose 80½—¼—80¾—80½—81½ bez., Schles. Bankverein 122⅜—¼ bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 106½ Gd., Breslauer Wechslerbank 104½ Br., Franzosen 108⅛ bez., Lombarden 59⅛ bez., 3proc. Anleihe-Scrips 85⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 18. Februar, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 175, 90. Disc.-Commandit 216, 25. Rubel 238, 25. Still.

Berlin, 18. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 176, 10. Staatsbahn 108, —. Lombarden 59, 10. Italiener 94, 70. Laurahütte 136, 90. Russ. Noten 238, —. 4% Ungar. Goldrente 93, 30. Orient-Anleihe II 76, 60. Mainzer 119, 60. Disconto-Commandit 216, 20. Türken 19, 10. Türk. Loose 81, —. Fest.

Wien, 18. Febr. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 15. Marknoten 56, 40. 4% Ungar. Goldrente 105, 40. Ruhig.

Wien, 18. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oest. Credit-Actien 308, 87. Anglo-Austrian 167, 90. Staatsbahn 243, —. Lombarden 132, —. Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente 92, 12. Marknoten 56, 37. 4% Ungar. Goldrente 105, 35, do. Papierrente 101, 05. Alpine Montan-Actien 96, —. Still.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 12. Staatsbahn 216, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, 40. Egypter 98, 80. Laurahütte 137, —. Ruhig.

Paris, 18. Februar. 3% Rente 95, 70. Neueste Anleihe 1877 105, 15. Italiener 94, 92½. Staatsbahn 438, 75. Lombarden —, —. Egypter 497, 18. Fest.

London, 18. Februar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 98, 43. Nebel. Kalt.

Wien, 18. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	309 15	309 50	Marknoten	56 35	56 40
St.-Eis.-A.-Cert.	243 75	243 85	4% ung. Goldrente	105 45	105 40
Lomb. Eisenb.	133 —	133 25	Silberrente	92 20	92 05
Galizier	211 75	212 —	London	114 70	114 95
Napoleonsd'or	9 10	9 11½	Ungar. Papierrente	101 05	101 05

Glasgow, 18. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 11. Stetig.

Cours-Blatt.

Berlin, 18. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 80	93 90
Gotthardt-Bahn ult.	156 40	155 10
Lübeck-Büchen	168 75	168 50
Mainz-Ludwigshaf.	119 80	119 75
Marienburger	64 25	64 25
Mittelmeerbahn	102 10	102 90
Ostpreuss. St.-Act.	89 50	88 90
Warschau-Wien	233 50	233 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 40	56 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	106 10
do. Wechslerbank	104 —	104 25
Deutsche Bank	164 —	163 40
Disc.-Command. ult.	216 10	215 80
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	175 10
Schles. Bankverein	122 50	122 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	123 75	124 50
Bismarckhütte	157 —	157 —
Bochum. Gussstahl	145 30	145 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 —	40 10
do. Eisenb. Wagenb.	173 10	173 75
do. Pferdebahn	135 25	135 25
do. verein. Oelfabr.	102 30	102 50
Donnersmarckhütte	89 —	89 30
Dortm. Union St.-Pr.	83 90	83 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 —	92 20
Flöther Maschinenb.	114 —	114 30
Fraust. Zuckerfabrik	110 —	109 75
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	174 70	175 10
Hofm. Waggonfabrik	168 —	169 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 10	130 75
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	130 25
Laurahütte	137 —	136 50
Märkisch-Westfäl.	270 —	269 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	160 50	159 60
Nordd. Lloyd ult.	141 70	143 20
Obschl. Chamotte-F.	125 —	122 —
do. Eisenb.-Bed.	86 25	86 25
do. Eisen-Ind.	151 70	151 70
do. Portl.-Cem.	116 —	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 25	106 25
Redenhütte St.-Pr.	77 50	76 —
Schlesischer Cement	140 25	139 75
do. Dampf.-Comp.	114 75	114 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 —	186 50
do. St.-Pr.-A.	186 —	186 40

Cours vom	17.	18.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 60	68 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 30
do. do. 3½%	98 60	98 80
do. do. 3%	86 25	86 25
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 60
do. 3½% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	86 30	86 30
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	172 —
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. 3½%	96 75	96 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 80	97 60
do. Rentenbriefe	102 80	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 10	97 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 75	98 75
Italienische Rente	94 70	94 75
do. Eisenb.-Oblig.	57 90	57 70
Mexikaner 1890er	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	97 80	97 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	81 75	81 50
do. 1860er Loose	125 75	125 75
Poln. 5% Pfandbr.	74 40	74 20
do. Liqu.-Pfandbr.	71 70	71 60
Rum. 5% amortisable	100 10	100 —
do. 4% von 1890	87 20	87 25
Russ. 1883er Rente	108 10	108 —
do. 1889er Anleihe	100 —	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 25	103 30
do. Orient-Anl. II.	76 80	76 70
Serb. amort. Rente	90 30	91 90
Türkische Anleihe	19 10	19 20
do. Loose	79 80	81 10
do. Tabaks-Actien	165 25	166 —
Ung. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. Papierrente	89 90	89 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 —	177 50
Russ. Bankn. 100 SR.	238 15	237 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 " 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	177 45	177 15
do. 100 Fl. 2 M.	176 40	176 20
Warschau 100 SR 8 T.	238 25	237 55

Neue 3% Anleihe 85, 60
Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 18. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still und schwach. Verlauf von Banken, Kohlen- und Eisenwerthen aus matt. Scrips 85⅝. Gotthardbahn flau, 154¾.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	160 37	160 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 25	88 75
Disc.-Command. ult.	216 12	215 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	83 37	82 25
Oesterr. Credit. ult.	176 —	175 12	Franzosen ult.	108 25	107 87
Laurahütte ult.	136 87	136 25	Galizier ult.	93 87	93 87
Warschau-Wien ult.	233 25	234 —	Italiener ult.	94 62	94 75
Harpener ult.	193 87	193 37	Lombarden ult.	59 25	58 87
Bochumer ult.	145 —	144 25	Türkenloose ult.	80 —	81 50
Dresdner Bank. ult.	159 62	159 12	Donnersmarckh. ult.	88 75	89 25
Hibernia. ult.	189 50	189 25	Russ. Banknoten ult.	238 25	238 —
Dux-Bodenbach ult.	246 12	246 37	Ungar. Goldrente ult.	93 37	93 37
Gelsenkirchen ult.	175 75	175 12	Marienb.-Mlawka ult.	64 25	64 12

Producten-Börse.

Berlin, 18. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 197, 25, Mai-Juni 197, 75. Roggen Februar —, —, April-Mai 172, 75. Rüböl April-Mai 59, —. Mai-Juni 59, 20. Spiritus 70er Februar 49, 50, April-Mai 49, 60. Petroleum loco 23, 90. Hafer April-Mai 146, 50.

Berlin, 18. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Besser.			Fest.		
April-Mai	197 —	197 50	April-Mai	59 —	59 —
Mai-Juni	197 50	198 —	Mai-Juni	59 20	59 20
Juni-Juli	199 —	199 25			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus per 10 000 L.-pCt.		
Befestigt.			Gewichen.		
Februar	176 —	176 50	Loco 70er	50 30	49 40
April-Mai	172 75	173 25	Februar 70er	49 70	48 60
Mai-Juni	169 50	169 75	April-Mai 70er	50 —	48 90
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr. 70er	50 20	49 20
April-Mai	146 75	146 50	Loco 50er	70 —	69 —
Mai-Juni	147 50	147 25			

Stettin, 18 Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Behauptet.		
April-Mai	193 50	193 50	April-Mai	58 —	58 —
Mai-Juni	194 50	194 50	September-Octbr.	58 50	58 50
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	68 40	67 70
April-Mai	170 50	170 50	Loco 70er	48 70	48 10
Mai-Juni	168 —	168 —	April-Mai 70er	49 —	48 50
Petroleum loco	11 40	11 40	Aug.-Septbr. 70er	49 30	48 70

Gleiwitz, 17. Febr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei ziemlichem Angebot Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss 19,80—19,40—19,00 Mark, do. gelb 19,50—19,20—18,80 M., Roggen 17,20—16,90—16,50 Mark, Gerste 16,00—14,00—12,00 M., Hafer 13,30—13,00—12,90 Mark, Erbsen 17,00—16,00—14,00 Mk. Alles pro 100 Kilogramm.

* **Provinzial-Actienbank des Grossherzogthums Posen.** Der Aufsichtsrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Dividende für 1890 definitiv auf 6½ pCt. (gegen 6 pCt. im Vorjahre), vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung, festgesetzt.

* **Vom Magdeburger Zuckermarkt.** Aus Magdeburg wird der „B. B.-Z." geschrieben: Der ablehnende Bescheid des Aeltesten-Collegiums in Sachen des Terminhandels in Granulated dürfte in ganz kurzer Zeit umgestossen und dafür die Genehmigung für diese Art des Handels in Granulated ertheilt werden. Das Vorgehen der Hamburger Waaren-Liquidationskasse, welche bereits am 1. März cr. den Terminhandel in Granulated zur Einführung bringt, hat diesen Umschwung herbeigeführt. In demselben Maasse, wie der Terminhandel in Rohwaare dem effectiven Geschäfte zu Hilfe kommt und es umfangreicher gestaltet, ebenso dürfte der Terminhandel in Granulated dazu berufen sein, eine gleich günstige Wirkung auszuüben. Während in allen anderen Ländern, welche Rübenzucker erzeugen, die Ausfuhr zum überwiegenden Theile in Raffinirten vor sich geht, macht Deutschland hierin eine Ausnahme; es ist dies insofern ein Verlust, als dadurch dem Inlande die Raffinirprämie entgeht. In den letzten sechs Campagnen hat sich bereits ein Umschwung zum Bessern vollzogen, trotzdem zeigt ein Vergleich mit der Ausfuhrstatistik Oesterreichs, wie sehr letzteres Land mit seiner Ausfuhr in Raffinirten im Vorsprung ist. Es wurden ausgeführt:

	Deutschland		Oesterreich	
	Rohz.	Raff.	Rohz.	Raff.
1884/85...	82 pCt.	18 pCt.	58 pCt.	42 pCt.
1885/86...	80,5 „	19,5 „	33 „	67 „
1886/87...	73,6 „	26,4 „	34,7 „	65,3 „
1887/88...	66,7 „	33,3 „	26,5 „	73,5 „
1888/89...	67 „	33 „	42,7 „	57,3 „
1889/90...	66 „	34 „	33 „	67 „

In der laufenden Campagne 1890/91 führte Deutschland bis Ende Januar aus Rohzucker 64 pCt., Raffinirte 36 pCt., dagegen Oesterreich Rohzucker 40 pCt., Raffinirte 60 pCt. In England wird bereits seit einem Jahre Granulated auf Termine gehandelt und seit dieser Zeit datirt der Aufschwung in diesem Artikel. In Frankreich wird ausschliesslich weisse Waare auf Termine gehandelt.

* **Stahlschienen-Verdingung.** In einer am 12. Februar bei der Eisenbahndirection Hannover stattgefundenen Verdingung von 1147 Tons Stahlschienen blieb mindestfordernd die Georg-Marienhütte zu 131 Mk. und 515 Tons Flussstahlschienen dieselbe zu 135 Mark.

* **Verein deutscher Jute-Industrieller.** Die unter dem Vorsitz des Commerzienraths Spiegelberg am 14. cr. in Hamburg stattgefundene Hauptversammlung des „Vereins Deutscher Jute-Industrieller" beschäftigte sich zunächst mit Verwaltungs-Angelegenheiten als: Abnahme der Jahresrechnung, Festsetzung des Jahresbeitrages etc. und beschloss darauf die Stellungnahme des Vereins zu einer von der London Jute Association angeregten Frage wegen bei direkten Jute-Verschiffungen von Calcutta vorkommenden Ablieferungsvorbehalten. Hierauf trat die Versammlung in eine lange Verhandlung über von einigen Mitgliedern eingebrachte Vorschläge wegen Erhöhung der Preise für Jute-Garne und Gewebe, sowie wegen einer gemeinsamen Einschränkung der Arbeitszeit; doch wurde eine Einigung hierüber nicht erzielt, was zur Folge hatte, dass ein erneuter Antrag mit Bezug auf diese Fragen für die Tages-Ordnung der nächsten Versammlung seitens eines Mitgliedes angekündigt wurde.

* **Zahlungseinstellungen.** Das „B. T." meldet folgende Insolvenzen: Die Leinen- und Baumwollenhandlung en gros M. E. u. Co. in Hannover, deren Inhaber kürzlich nach längerer Krankheit verstarb, und die sich seitdem in Zahlungsschwierigkeiten befand, strebt einen Accord an. Die Passiven sollen ca. 600000 M., die Activen nur die Hälfte dieser Summe betragen. Die Gläubiger sind hauptsächlich Fabrikanten, Grossisten und eine Bankfirma in Hannover. — Die Eisengiesserei und Maschinenfabrik von F. Beck (Inhaber Peter Detlef Greve) in Hamburg ist in Concurs gerathen. — Die Seidenfirma Vicenzo Zatta in Padua hat mit 400000 Lire Verbindlichkeiten ihre Zahlungen eingestellt. — Tyler, Sons & Co. in Newyork, Wollenwaarenkaufleute en gros, sind insolvent. Die Passiva betragen 500000 Doll. Die Gläubiger sind englische, französische und deutsche Firmen. — Es fallirten in: Boston, Mass. Die „M. V. Livingston Cycle Mfcg. Co."; Passiva beträchtlich. Chicago, Ill. Die „Consolidated Mutual Fire Inf. Co.", Passiva 100000 Doll. Cohoes, N.-Y. Die „Rankin Knitting Co.", Strickwaarenfabrik; Passiva 150000 Doll. Hollidaysburg, Pa. Die „Hollidaysburg und Gap Iron Works", Eisengiesserei; Passiva 125000 Dollars. Pittsburg, Pa. Die „Juniata Rolling Mills", betrieben von Mc. Lanahan, Smith u. Co. Passiva 140000 Doll., Activa 10000 Doll. Sacramento, Cal. George W. Chesley u. Co., Engrosshändler in Spirituosen; Passiva 100000 Doll. Wichita, Can. Die „First Arkansas Valley Bank"; Passiva 125000 Doll. St. Louis. John Thyson, Getreidespeculant, hat um ein Moratorium nachgesucht; Passiva 200000 Doll.

Vorträge und Vereine.

* **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Donnerstag, 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im „Blauen Hirsch", Ohlauerstr 7, eine allgemeine Versammlung des Vereins statt, auf deren Tagesordnung eine Besprechung der Wohnungsfrage steht.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** In dem am 12. d. Mts. bei Vietsch, Gartenstraße, abgehaltenen Vorstadts-Vortrage, der zahlreich besucht war, sprach unter großem Beifall Herr Dr. med. Th. Körner „über ansteckende Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung". Redner begann mit einer Erläuterung des Begriffes „ansteckende Volkskrankheiten"; er führte an, wie man ursprünglich die verheerenden Seuchenzüge für vom Himmel über ganze Völker verhängte Strafgerichte gehalten habe, und wie man dann allmälig zu der Idee gelangt sei, daß es sich hier um großartige Vergiftungen handle. Erst nach dem wiederholten Auftreten der Cholera und dem eingehenden Studium derselben sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß das erkrankte Individuum selbst die Quelle des Giftes bilde und daß bestimmte Verhältnisse in der Wasserversorgung eines Ortes dabei eine erhebliche Rolle spielen. Endlich in der neuesten Zeit sei es den epochemachenden Entdeckungen Kochs gelungen, das Princip der ganzen Lehre von den ansteckenden Krankheiten wissenschaftlich zu begründen durch die Entdeckung kleinster Lebewesen, welche, jedes eine besondere Art darstellend, die entsprechenden Krankheiten in dem von ihnen befallenen Organismus hervorrufen. Der Vortragende beschrieb dann, verschiedene Beispiele aus der Pflanzenwelt benützend, wie sich der eingedrungene Giftkeim unter günstigen Bedingungen im menschlichen Körper entwickelt, wie nach kürzerer oder längerer Zeit dann die specifische Erkrankung mit allen ihren Symptomen zu Tage tritt. Dann beginnt der Körper einen Kampf mit dem eingedrungenen Feinde, wobei er sich des Fiebers als seiner Hauptwaffe gegen ihn bedient. Immer aber ist der Ausgang dieses Kampfes ein höchst ungewisser und die Aufgabe der Wissenschaft beschränkt sich leider darauf, helfend den Bemühungen des Organismus beizustehen. Redner sprach hier die Ansicht aus, daß all die großen verderblichen Volksseuchen, Dank den Fortschritten der Wissenschaft und Dank der Energie, mit der man die ersten Fälle solcher Epidemien bekämpfe, für uns kaum mehr von großem Belang sein dürften. Zwei nur dieser Volkskrankheiten seien es, gegen welche auch heute noch so gut wie nichts gethan werde, das sei die Tuberkulose und die Diphtheritis. Nach den Berichten des statistischen Amtes seien im Jahre 1888 hier in Breslau in runder Summe 8600 Menschen gestorben, davon über 1400 an Tuberkulose und 443 an Diphtheritis, und doch verhalte man sich gegen diese beiden fürchterlichen Feinde von allen Seiten fast ganz passiv. Das Publikum kann sich aber seinerseits möglichst gegen deren Verbreitung schützen durch sorgfältige Reinhaltung von Wohnung, Kleidung und Körper, durch Beseitigung des besonders schädlichen Staubes, durch Vermeidung des Umganges mit Erkrankten — wenn derselbe nicht nöthig ist — durch möglichst schnelle Besorgung ärztlicher Hilfe im Anfang der Erkrankung und durch absolute Vermeidung aller Kurpfuscherei. Die Beobachtung dieser Maßregeln sei die Schuldigkeit eines Jeden, denn ein jeder derartig Erkrankter sei zugleich eine Gefahr für seine Mitbürger.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

L. **Leipzig,** 16. Februar. [Eine Beleidigungsklage.] Der Unteroffizier August Julius Klahr hatte eine Reihe von Jahren in einem Kürassier-Regiment gedient und verließ im Jahre 1888 das Heer, um sich eine Civilanstellung zu suchen. Dies wurde ihm aber um deswillen unmöglich, weil er vom Rittmeister von L. ein ziemlich schlechtes Attest bekommen hatte. So sah er sich zunächst genöthigt, die Stellung eines Hilfslademeisters anzunehmen, doch gab er die Hoffnung nicht auf, seine Verhältnisse zu verbessern. Zu diesem Zwecke wandte er sich in je einem von seinem Vater abgefaßten Schreiben an den Regimentscommandeur von G. und an den Kriegsminister, um ein neues, besseres Attest zu erhalten. In diesen Eingaben nun waren schwerwiegende Vorwürfe gegen den Rittmeister von L. vorgebracht. Es war darin gesagt, der Rittmeister verfahre so mit seiner Schwadron, daß jeder, der unter ihm gedient, einen Abscheu vor dem Militär bekomme, denn der Rittmeister behandle seine Leute schlimmer wie das Vieh, es sei deshalb begreiflich, daß die Unteroffiziere resp. die Mannschaften zum Selbstmorde getrieben würden. So habe u. a. der Rittmeister einen Mann im Küraß lange Zeit in der Hitze neben dem Pferde hermarschiren lassen. Auch seien bei einer Uebung Leute auf Veranlassung des Rittmeisters geschlagen und bei einer gleichen Gelegenheit sei ein Kürassier erschossen worden. — Soweit die Beschwerden des früheren Unteroffiziers, die zur Folge hatten, daß ein Strafantrag gegen Klahr gestellt und die Anklage wegen Beleidigung gegen ihn erhoben wurde. In der Hauptverhandlung, welche am 7. October v. J. vor der Strafkammer in Köln stattfand, hatte sich der Angeklagte u. a. darauf berufen, daß frühere Kameraden ihn für einen guten Soldaten erklärt hätten. Das Gericht hielt es aber nicht für nöthig, in dieser Richtung einen Beweis zu erheben, da zu einem sachgemäßen Urtheile über einen Soldaten nur die Vorgesetzten, nicht aber die Kameraden fähig seien. Im Uebrigen wurde der vom Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis als nicht gelungen bezeichnet. Daß Klahr die Vorwürfe wider besseres Wissen erhoben hätte, wurde nicht angenommen, da er manches von seinen Kameraden gehört und für wahr gehalten haben möge. Es wurde auch die Frage erörtert, ob der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193) gehandelt habe, und das Gericht nahm an, daß dies der Fall gewesen sei, es ließ aber dennoch eine Verurtheilung eintreten, weil „die Absicht der Beleidigung sich aus der Form ergebe". — Gegen die Versagung des Schutzes, den der § 193 gewährt, richtete sich die Revision des Angeklagten, die auch vom Reichsanwalte befürwortet wurde. — Das Reichsgericht (1. Strafsenat) erklärte die Beschwerde für begründet und hob das Urtheil auf unter Zurückverweisung der Sache an das Landgericht.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Eine stempelpflichtige Punktation liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 8. December 1890 im Gebiete des Preuß. Rechts nur dann vor, wenn durch diese Punktation für jeden contrahirenden Theil ein klagbares Recht auf Erfüllung des Vertrages oder Errichtung eines förmlichen Vertrags-Instruments begründet ist. So ist beispielsweise eine Punktation über einen Immobilienkauf, durch welche sich Verkäufer definitiv bindet, während der Kaufsreflectant den seinerseitigen Abschluß des Kaufs sich eine bestimmte Zeit lang vorbehält unter Zusicherung einer Entschädigungssumme für den Fall seines Nichteintritts in den Kauf, nicht dem Immobilienkaufstempel, sondern allenfalls nur dem allgemeinen Vertragsstempel von 1,50 M. unterworfen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Behandlung der Nervenkrankheiten. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. R. Stricker. Verlag von Otto Weisert, Stuttgart.

Jugendsünden. Ein hieb- und stichfester, gegen jede Kritik gefeiter Musterroman, unter Mitwirkung der berühmtesten Schriftsteller der Gegenwart, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von J. Lippmann. Verlag von Alexander Danz, Leipzig.

Vincenz Prießnitz und dessen Nachfolger Josef Schindler an der Wasserheilanstalt auf dem Gräfenberge in Oesterr.-Schlesien von Joh. Ev. Engl. Commissionsverlag von Betty Titze, Freiwaldau.

Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und seine Vorgänger. Nach Staatsacten, Tagebüchern und Correspondenzen. Von Ludwig von Hirschfeld. — **Verhandlungen der am 26. und 27. September 1890 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik** über die Reform der Landgemeindeordnung in Preußen und über Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrags. Auf Grund der stenographischen Niederschrift herausgegeben vom ständigen Ausschuß. Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig.

Der einzige Rettungsweg von Michael Flürscheim. — **Deutschland in 100 Jahren oder Die Galoschen des Glücks.** Ein sociales Märchen von Michael Flürscheim. Verlag von E. Pierson, Dresden.

Am Hofe Lorenzos. Historischer Roman von Karl Berkow. Verlag von Otto Janke, Berlin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Elisabeth von Ende,** Berlin, mit Hrn. **Hermann v. Strantz,** Hauptm. im Ersten Garde-Regt. zu Fuß, Potsdam.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Georg Graf v. Schlieben,** Prem.-Lieut. im Kürass.-Regt. v. Seydlitz, Halberstadt. — Eine Tochter: Contre-Admiral **v. Reiche,** Kiel. Hrn. **Wolf v. Wurmb,** Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 83, Kassel.

Gestorben: Frau **Albertine von Fehrentheil u. Gruppenberg,** geb. **v. Klaß,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. Februar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,25 B	102,10 bz
do. do.	3½	96,60 bz	96,65 B
D. Reichs-Anl.	4	106,70 B	106,50 B
do. do.	3½	98,90 B	98,50 B
do. do.	3	86,10 B	86,20 B
Liegn. Sdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,90à85 bzB	105,50 bzG
do. do.	3½	98,75 bzG	98,70 B
do. do.	3	86,10 B	86,20 B kl. 6,40 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,40 G	99,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,00 bz	98,00 G
do. Lit. A....	3½	97,80 bz	97,75 bz
do. Lit. C....	3½	97,80 bz	97,75 bz
do. Lit. D....	3½	97,80 bz	97,75 bz
do. Neue ...	3½	—	—
do. altl......	4	101,00 G	101,40 bz
do. Lit. A...	4	101,30 B	101,40 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,30 B	101,40 bz
do. Lit. C.....	4	101,30 B	101,40 bz
do. Lit. B....	4	—	—
do. Posener..	4	101,80 G	101,80 G
do. do.	3½	96,90 B	96,85 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,90 B	102,75à80 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75 bzB	96,75 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,20 G	95,20 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	103,10 bz	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,10 G	95,25 B
do. Serie II.	3½	95,10 G	95,25 B
do. kleine	3½	—	—
do. Ser. I.	4	100,70 bz	100,70 bz
do. Ser. III.	4	100,70 bz	100,70 bz
do. rz. à 110	4½	111,15 B	111,15 B A.-Oct. 1,25 bz
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	100,70 B	100,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,30 B	100,30 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⁸/₁₀	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden....	1⁶/₁₀	—	59,70 B	59,25 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	—	119,50 G	119,50 G
Oest.-franz. Stb.	⅕	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl......	177,60 bz	177,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR..	238,90 bzB	238,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,00 B	99,00 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B	92,00 B
do. cons. Goldr.	4	70,50 B	70,50 B
do Monop.-Anl.	4	73,00 B	73,00 B
Italien. Rente..	5	94,75 G	94,75 bzB
do. Eisenb.-Obl.	3	57,70 bzB	57,85 B
Krak.-Oberschl.	4	96,50 B	96,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,60 B	93,60 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	98,00 B	97,50 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	81,60 G
do. do. M/N.	4⅕	—	81,60 G
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,75à70 bz	81,70à60 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	81,60à55 bz
do. Loose 1860	5	126,00 G	126,00 B
Poln. Pfandbr..	5	74,25 B	74,25 bz
do. do. Ser. V.	5	74,25 B	74,25 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	71,70 bz	71,65 bz
Rum. am. Rente	5	99,90 bzB	100,00 bzB
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,10 G	87,20 G
do. do. v. 1890	4	87,20 bzB	87,20à30 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	98,90 G	98,90 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,85 G	76,60 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,10 B	19,15 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,00 B	80,50à75 bzG
Ung. Gold-Rente	4	93,55 B	93,30 bzG 500r 3,50 bz 100r 4,20 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,35 G	102,35 G
do. Pap.-Rente	5	90,00 B	89,50 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 G	106,50 G
do. Wechslerb.	7	—	104,50 G	104,50 B
D. Reichsb.*)..	7	—	—	—
Oesterr. Credit..	10⅝	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,75 B	122,40à25 bzG
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	120,50 ebzG

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,50 bz	135,25 bzG
do. Wagenb.-G.	12	—	175,00 B	173,50 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	4	—	89,00 bzG	89,40à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	114,50 G	114,50 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,10à25 bz	130,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	86,25 G	86,50 B
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116,00 G	116,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	106,50 B	106,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind..	7½	—	—	—
do. Cem. Grosch.	14½	10½	140,00 G	140,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	—	187,00 B	187,00 B
do. do. St.-Pr.	13	—	186,60à65 bz	187,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	143,00 B	143,00 B
Laurahütte....	11	—	136,50 G	136,75 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,60à65 bz	102,85à90 bz

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,50 G
do. do.	3½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,36 B
do. do.	3	3 M.	20,235 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	238,00 G
Wien 100 Fl..	4	8 T.	177,25 G
do. do.	4	2 M.	176,15 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 18. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss neuer	19	60	19	40	19	—	18	50	18	—	17	50
Weizen, gelb neuer	19	50	19	30	19	—	18	50	18	—	17	50
Roggen	17	60	17	30	17	10	16	90	16	40	15	90
Gerste	16	30	15	60	14	70	14	20	13	60	12	60
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	40	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 18. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 18. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Februar 136,00 Gd., April-Mai 138,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Februar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 50er 67,70 Gd., Febr. 70er 48,20 Gd., April-Mai 49,00 Gd., Mai-Juni 49,20 Gd., Juni-Juli 49,50 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 19. Februar:
Roggen 176,00, Hafer 136,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. Februar: 50er 67,70, 70er 48,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.